



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Kopernikusschule

Freigericht-Somborn



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	6
i) Alter / Jahrgang	7
ii) Geschlecht	8
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform	9
b) Netzwerkarbeit	9
c) Qualitätssicherung	10
4) Inhalte und Ergebnisse	10
a) Einzelfälle	10
b) Gruppenangebot	12
c) Klassenprojekte	13
d) Vermittlungen in Konflikten	14
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	14
6) Fazit und Ausblick	15

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

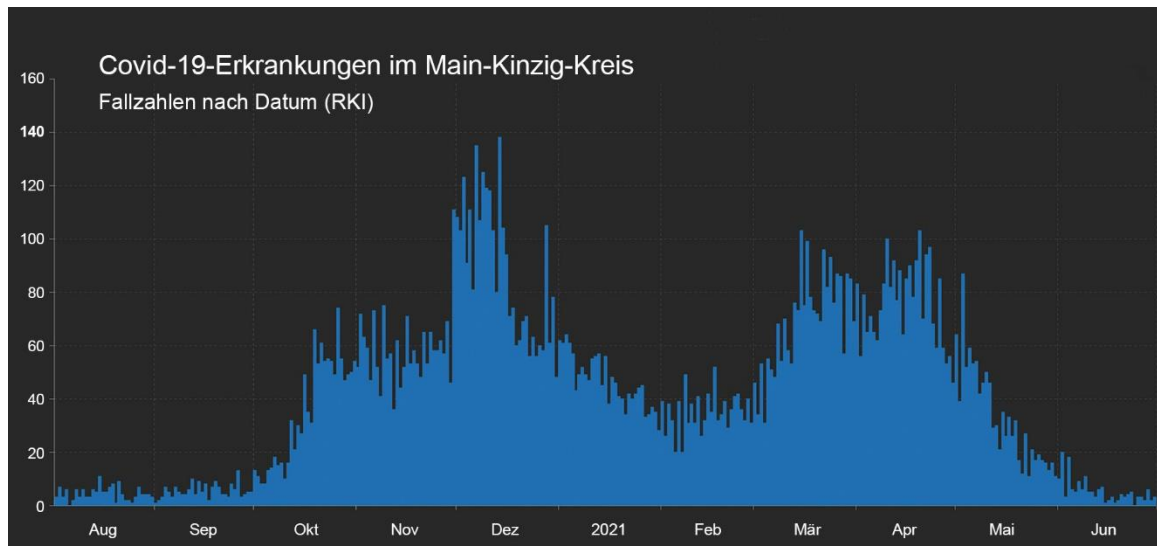
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Kopernikusschule (KpS)

Die KpS in Freigericht Somborn ist eine Ganztagschule/Europaschule mit einem Haupt-,
Real-, und Gymnasialzweig.

Im Berichtszeitraum besuchten die KpS in den Jahrgangsstufen 5 bis 13 insgesamt 2.529
Schüler*innen.

Sie bietet unter anderem eine Ansprechbar (Schulseelsorge), Suchtprävention, Klassenpaten,
Streitschlichter, einen Schulsanitätsdienst, das Lernförderzentrum (LFZ), Hausaufgaben-
betreuung sowie den Schulhund Finja.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Kopernikusschule mit einer 75% SiS-Stelle (29,25
Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Vanessa Pauly ist seit April
2020 an der Schule im Rahmen der SiS für das ZKJF tätig.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon und Laptop mit Internetzugang,
sowie einen Drucker zur Verfügung.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Kopernikusschule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

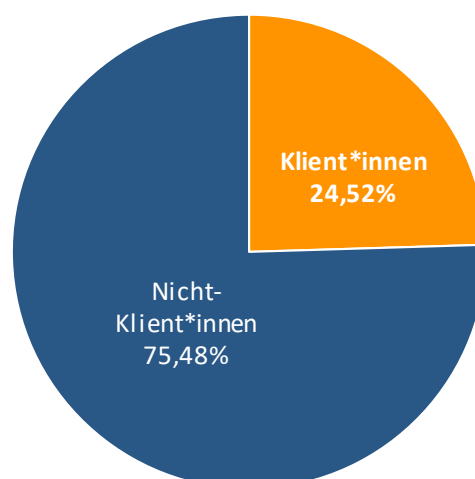
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Kopernikusschule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer/s Schüler*in aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

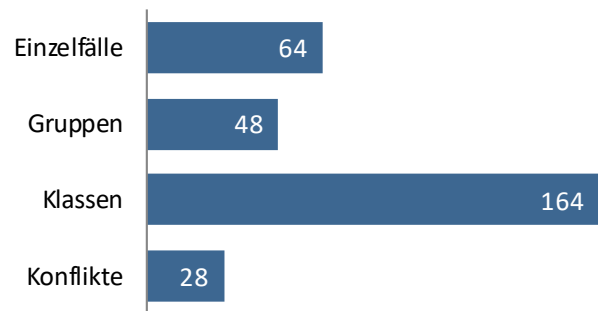
Im Berichtszeitraum besuchten 1.044 Schüler*innen den Haupt- und Realschulzweig der KpS. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 256 Schüler*innen der KpS mit unseren Angeboten erreicht. Besonders viele Klient*innen wurden mit den Klassenprojekten erreicht.

Schüler*innen der KpS

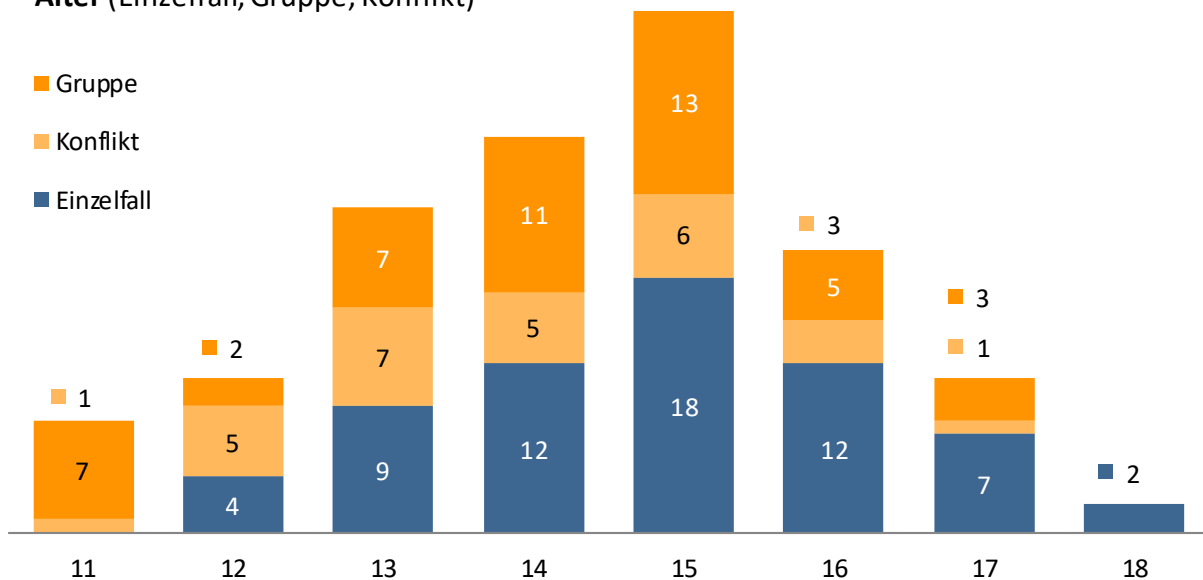


Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nahmen, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

Anzahl der Klient*innen


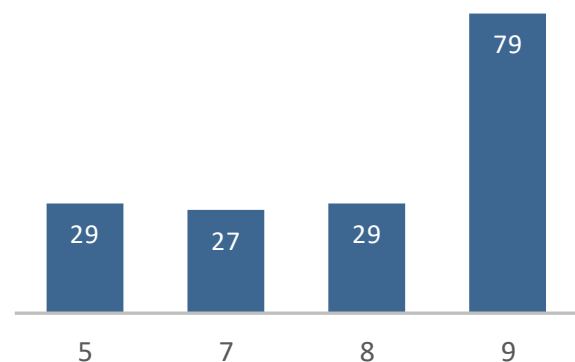
i) Alter / Jahrgang

Die Angebote (Einzelfall, Gruppe, Konflikt) von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 11 bis 18 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 13 und 16 Jahre alt. An den Konflikten waren besonders 12- bis 15-Jährige beteiligt, die Gruppen waren alters-heterogen gestaltet, wobei viele 14- und 15-Jährige teilnahmen. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 12- bis 18-Jährige in Anspruch.

Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)


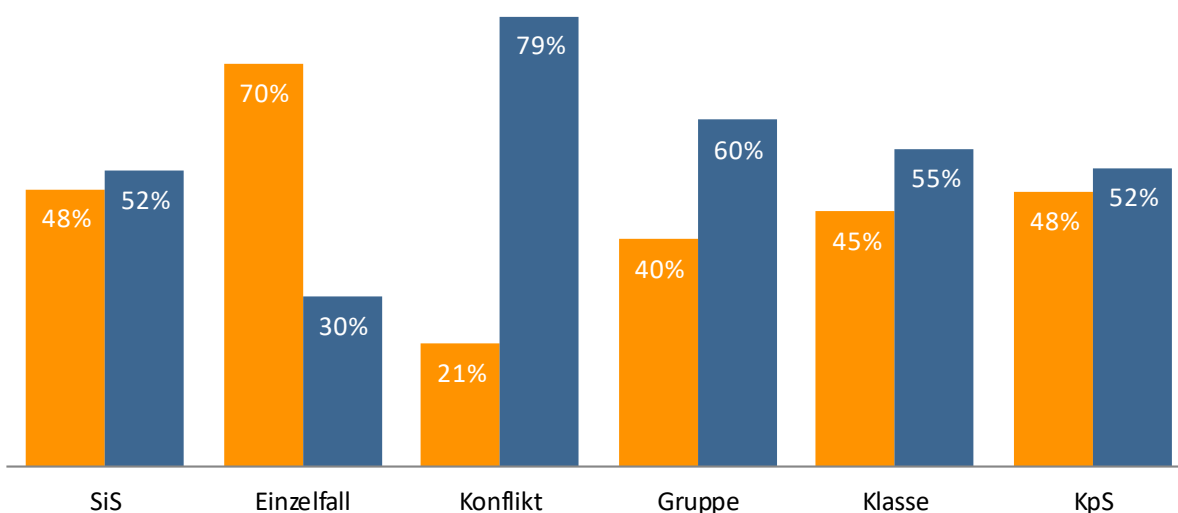
Hinzu kommen die 164 Teilnehmer*innen der Klassenprojekte, deren Alter nicht im Einzelnen erfasst wurde.

Von den 6 Klassenprojekten fanden drei im 9. Schuljahrgang statt, die restlichen verteilten sich jeweils auf die 5., 7. und 8. Klassen.

Jahrgänge: Klassenprojekte


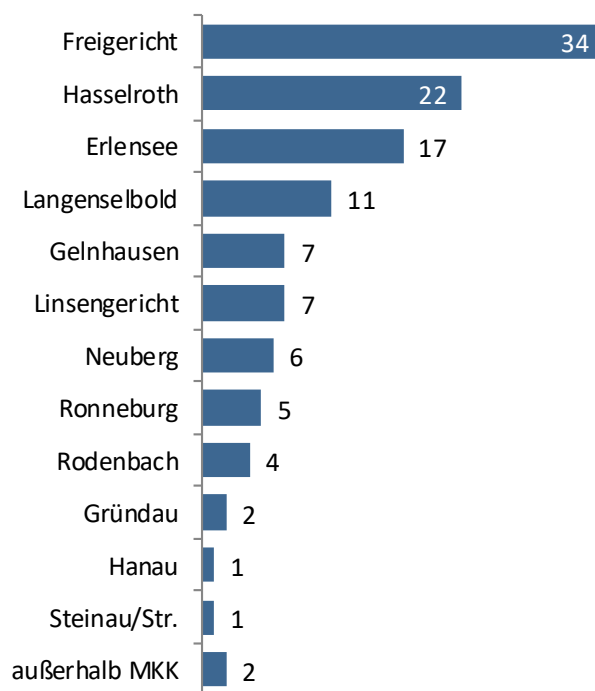
ii) Geschlecht

Die Zielgruppe der KpS bestand aus fast ebenso vielen Schülerinnen wie Schülern. Ebenso wurden die Angebote der SiS von annähernd so vielen Schülerinnen wie Schülern genutzt. Im Detail werden Unterschiede ersichtlich, da vor allem Mädchen die Einzelfallberatung wahrgenommen haben und bei den Konfliktvermittlungen der Jungen-Anteil überwiegt. Sowohl an den Gruppen-, als auch den Klassenprojekten nahmen etwas mehr Schüler teil.

Geschlecht ■ weiblich ■ männlich

 iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen direkt aus Freigericht (34) oder Hasselroth (22). Zudem nutzten insgesamt 61 Schüler*innen aus verschiedenen Nachbarkommunen die SiS-Angebote.

2 Schüler*innen kamen von außerhalb des Main-Kinzig-Kreises.

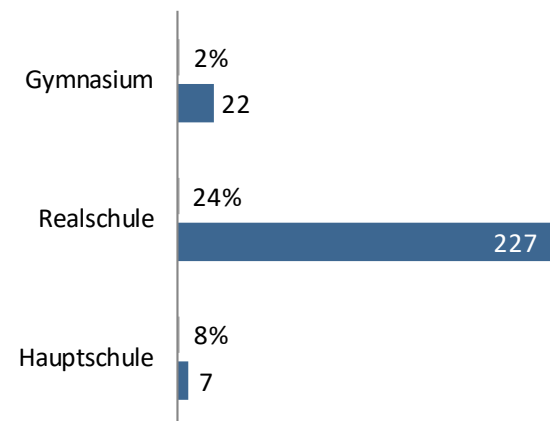
Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)


iv) Schulform

Die meisten Schüler*innen, die Kontakt mit SiS hatten, besuchten die Realschule (227).

Dies entspricht 24% der gesamten Schüler*innen des Realschulzweiges. Vom Hauptschulzweig nahmen 7 Schüler*innen und vom Gymnasium 22 Schüler*innen die Angebote wahr.

Schulformen der Klient*innen



b) **Netzwerkarbeit**

In der Schule fanden regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und informelle Gespräche mit Lehrkräften statt. Die SiS-Fachkraft war in verschiedenen Schulgremien, u.a. der Gesamtkonferenz, Klassenkonferenzen sowie in wöchentlichen Treffen mit dem schulischen Unterstützungssystem, bestehend aus der pädagogischen Leitung der Schule, der UBUS-Kraft und dem Team des Beratungs- und Förderzentrums der Brentanoschule, vertreten.

Im Schuljahr 2020/21 kooperierte die Fachkraft in der Einzelfallarbeit mit Familienhelfer*innen, Therapeut*innen, dem Jugendamt und weiteren Trägern der Jugendhilfe.

An der Kopernikusschule gibt es seit knapp 8 Jahren einen Schulhund, der insbesondere für die sozialpädagogische Arbeit mit Schüler*innen eingesetzt werden kann. Initiiert wurde dieses Projekt von der vorherigen SiS-Fachkraft und einer Lehrerin, welcher der Schulhund gehört. Frau Pauly führt dieses Projekt mit der Lehrerin/ Realschulzweingleitung weiter.

Die in den letzten Jahren entstandene Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Jugendarbeit in Freigericht und SiS wurde auch in diesem Jahr durch (digitale) Arbeitstreffen weitergeführt. Hieraus entstand dieses Jahr die gemeinsame Planung eines alternativen Berufsorientierungsprojektes, da das übliche Bewerbungstraining aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden konnte. Das neue Projekt wurde in Kooperation mit der Gemeinde Freigericht und dem Jugendbildungswerk MKK geplant und findet voraussichtlich im neuen Schuljahr statt.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Ein ebenfalls wichtiger und neuer Kooperationspartner im Rahmen der Berufsorientierung ist die Jugendberufshilfe des Vereins für sozialpädagogisches Management e.V. (kurz: VSPM), welche vor allem die Schulabgänger*innen betreut, die noch keinen Platz in einer Ausbildung/ weiterführenden Schule haben. Zu diesem Bereich zählt außerdem die einzelfallbezogene Kooperationsarbeit mit dem Berufsberater der Arbeitsagentur, der für die Kopernikusschule zuständig ist.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil.

Frau Pauly nahm im Schuljahr an verschiedenen Online-Fortbildungen teil, darunter einige Veranstaltungen zum Thema psychische Belastungen von Kindern- und Jugendlichen (wie Angststörungen, selbstverletzendes Verhalten). Hinzu kommt die Teilnahme an der Fachkonferenz „Schule und Schulsozialarbeit verqueeren“, bei der in verschiedenen Workshops „Diversität im Schulkontext“ thematisiert wurde. Zu allen Fortbildungen hat Frau Pauly als Multiplikatorin für die Kolleg*innen der Sozialarbeit in Schulen fungiert.

Des Weiteren hat Frau Pauly mit der Kollegin Frau Stalf einen Gastvortrag an der Fachhochschule Darmstadt gehalten. Im Zuge des Moduls “Sozialpädagogische Praxisfelder“ (3./4. Semester des Studiengangs „Soziale Arbeit – Generationsbeziehungen in einer alternden Gesellschaft“) wurde das Arbeitsfeld und die Tätigkeiten in der Schulsozialarbeit von den SiS-Fachkräften vorgestellt.

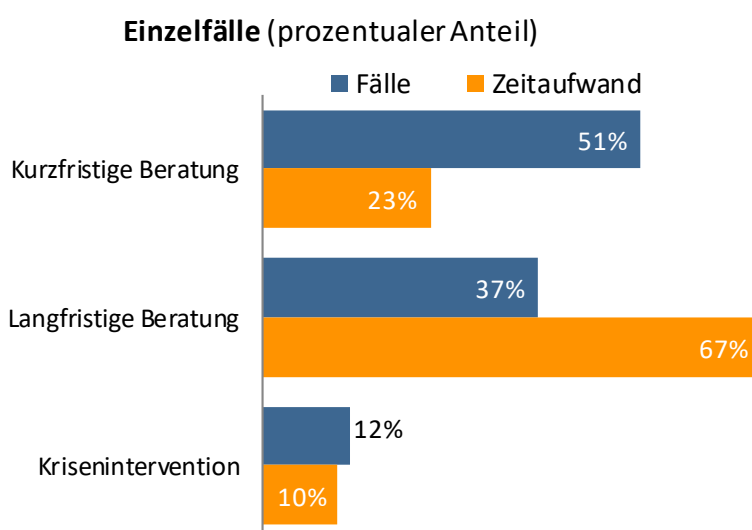
Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	48
Langfristige Beratung	35
Krisenintervention	11
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	3
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	8
Kontakt Jugendamt	1



In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische und persönliche Probleme der Klient*innen besprochen. Relevant waren ebenfalls Probleme in der Familie und im sozialen Umfeld. Themen rund um die Berufsorientierung haben in 11 Fällen eine Rolle gespielt.

In neun Fällen ging es um Schulverweigerung und zweimal war ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) der Hilfeanlass.

Von den beendeten Einzelfällen wurden 82% in beiderseitigem Einvernehmen abgeschlossen. Die restlichen wurden entweder weitervermittelt oder von den Klient*innen/ Eltern abgebrochen. 24 Einzelfälle werden im Schuljahr 2021/22 fortgeführt.

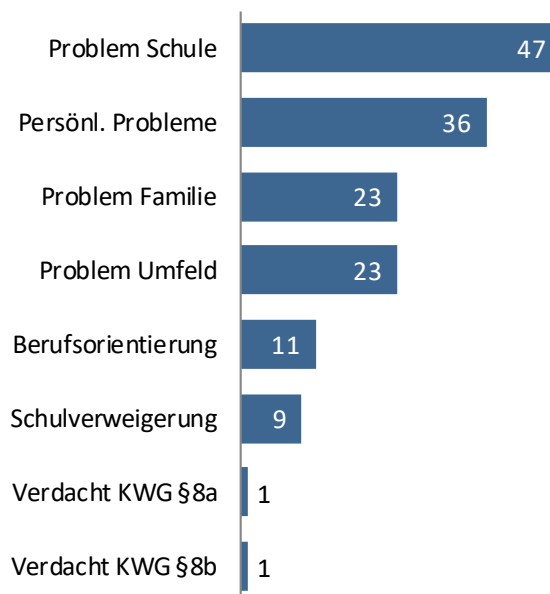
Die Fachkraft nutzt den Schulhund Finja seit vielen Jahren für ihre Beratungsarbeit, um Kindern und Jugendlichen den Einstieg in die Gespräche, insbesondere bei Kriseninterventionen, zu erleichtern. Die Erfahrungen zeigen, dass sich Schüler*innen schneller öffnen und leichter über die eigenen Probleme sprechen können.

Die meisten der Schüler*innen in der einzelfallbezogenen Arbeit hatten persönliche bzw. schulische Probleme, die sich auch familiär auswirkten. Hierzu zählten vor allem die Herausforderungen in der Pandemie, wie Distanzunterricht und kaum soziale Kontakte, die sich auf das psychische Wohlbefinden der Kinder- und Jugendlichen stark ausgewirkt haben.

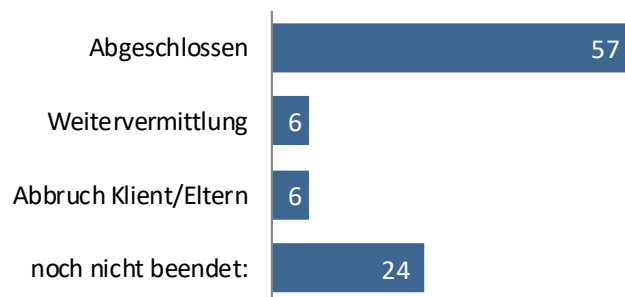
Kritische Lebensereignisse, wie z.B. der Verlust einer Bezugsperson (Trennung, Scheidung, Tod), belastende Familienbeziehungen (u.a. häufiger Streit, psychische Erkrankungen eines Elternteils oder ein Mangel an Sorge und Zuwendung), sowie finanzielle Sorgen gehörten zu den familiären Problemen. Hier kam es zum Teil zu Elternkontakten, um über die private Situation und Erziehungsfragen zu beraten und ggf. an weitere Fachstellen (bspw. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt) zu verweisen. In einzelnen Fällen hat die Fachkraft Hausbesuche durchgeführt, um mit den Eltern in Kontakt treten zu können.

In den Fällen der Kindeswohlgefährdungen war SiS als beratende und unterstützende Hilfe für Klassenlehrer*innen und auch eigenverantwortlich tätig. In allen zwei Fällen kam es zu Kontakten mit dem Jugendamt. SiS war in Einzelfällen für das Jugendamt eine wichtige Schnittstelle. Der Standort Schule als wichtige Lebenswelt für Kinder und Jugendliche ist für die Jugendhilfe von großer Bedeutung. Hier können alle Schüler*innen, die Unterstützung bedürfen, sich ohne Hürden an SiS wenden. Ebenso können sich Eltern/Erziehungsberechtigte und jede/r Lehrer*in, sowie die Schulleitung, die z.B. auf Verhaltensveränderungen von Schüler*innen aufmerksam werden, an SiS wenden.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



b) Gruppenangebot

Im Schuljahr 2020/21 wurden vier Gruppenprojekte durchgeführt, die insgesamt 48 Schüler*innen erreicht haben. Einige Schüler*innen haben an mehreren Projekten teilgenommen. Die SiS-Fachkraft arbeitete dabei eng mit der UBUS-Kraft und dem BFZ-Team zusammen.

„007“

Das Projekt „007“, welches im letzten Schuljahr in Zusammenarbeit mit dem BFZ-Team, der UBUS-Kraft und der pädagogischen Leitung der Schule konzipiert wurde, wurde dieses Schuljahr weitergeführt. Als Zielgruppe des Projektes wurden Schüler*innen mit Schulabsentismus ausgewählt. Es haben insgesamt 7 Schüler*innen am Projekt teilgenommen, darunter zwei aus 6. Realschulklassen, ein Schüler einer 8. Realschulklasse und vier Schüler*innen aus dem Gymnasialzweig. An zwei Tagen à 4 (bzw. 6) Stunden die Woche haben die Schüler*innen mit der SiS-Fachkraft/ UBUS und einer BFZ-Lehrkraft zusammengearbeitet.

Das Projekt fand im sozialpädagogischen Raum „007“ statt, welcher sich in der alten Hausmeisterwohnung befindet und dadurch einen externen Zugang von draußen hat. Der Raum bietet sich für das Projekt sehr gut an, da die Schüler*innen nicht durch den Haupteingang der Schule gehen müssen, was oftmals für schulabsente Schüler*innen herausfordernd sein kann.

Die Tagesstruktur bestand aus verschiedenen Phasen, die flexibel und an den Bedürfnissen der Schüler*innen angepasst werden konnten. Es gab unter anderem Arbeitsphasen, in denen sie einzelne Schulaufgaben gelöst haben, sowie Kreativ- bzw. Bewegungsphasen.

Das langfristige Ziel des Projektes ist die Reintegration in die Regelklasse. Teilziele sind unter anderem, dass die Schüler*innen sich wohl und sicher fühlen, sowie Zeit in der Schule verbringen können.

„Insel“

Das Projekt „Insel“ wurde im Frühjahr 2021 geplant und im Zeitraum vom 25.05. – 15.07.2021 in zwei Durchläufen umgesetzt. Es richtete sich an die Schüler*innen, die durch die Pandemie und den langen Distanzunterricht stark herausgefordert waren und sich kaum noch aktiv gezeigt haben. Ziel war es, ihnen einen geschützten und klar strukturierten Rahmen zu bieten, in dem sie sich wieder an schulische Abläufe gewöhnen konnten. Das Projekt fing in der Zeit des Wechselunterrichts an und wurde an 4 Tagen à 6 Stunden durchgeführt. Die Schüler*innen wurden in zwei Gruppen à 10 Personen aufgeteilt, sodass jede Gruppe zweimal die Woche im Projekt war, jeweils an den Tagen, an denen sie sonst im Distanzunterricht gewesen wären. Am 28.06.2021 startete eine zweite Runde mit weiteren Schüler*innen, allerdings nur noch in der 5./6. Stunde an den Distanzunterricht Tagen. Insgesamt haben sich 31 Schüler*innen im Projekt beteiligt. Betreut wurden die Schüler*innen an den Tagen in 2er-Teams, bestehend aus der SiS-Fachkraft, der UBUS-Kraft bzw. dem BFZ-Team. Gemeinsam wurde in Gesprächen und Übungen an Themen gearbeitet, wie Motivation, Selbstorganisation, Ressourcen, Selbst-/Fremdwahrnehmung und Selbstvertrauen.

„Start in den Tag“

Das Projekt „Start in den Tag“ wurde 2019 von der UBUS-Kraft initiiert. Da auch einige Schüler*innen, die bei Frau Pauly in der Einzelberatung angebunden waren, dort teilgenommen haben, unterstützt sie die UBUS-Kraft seit diesem Schuljahr dabei. Die Gruppe besteht in der Regel

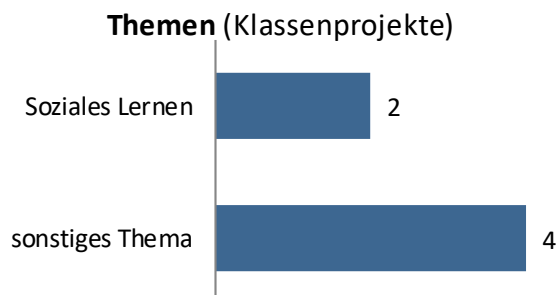
aus ca. 5 Schüler*innen, im Schuljahr insgesamt haben 12 daran teilgenommen. Das Projekt findet jeden Tag vor dem Unterricht im Raum 007 statt. Die Schüler*innen kommen morgens in den Raum und haben damit eine erste Anlaufstelle, um über bestimmte Themen/ Vorfälle reden zu können, bevor sie in den Unterricht gehen. Diese niedrigschwellige Präventionsmaßnahme soll den Schüler*innen eine Unterstützung geben, die Schwierigkeiten haben, den Regelunterricht zu besuchen und wo Sorge besteht, dass es sich zu einer Schulvermeidung ausweiten könnte. Die konkrete Arbeit mit den Schüler*innen richtet sich nach individuellen Förderplänen und Methoden, wie z.B. Verstärkerpläne/ Logbücher, usw. Die Schüler*innen lernen dabei z.B. eigenverantwortlich ihre Schulsachen zu organisieren, sowie ihre Bedürfnisse äußern zu können.

Drogenkonsum

Kurz vor Ende des Schuljahres gab es einen Vorfall mit Drogenkonsum auf dem Schulhof. Als Konsequenz und zur Aufarbeitung des Vorfalls wurden die betroffenen Schüler*innen in den Pausen von SiS und UBUS betreut. An dieser Interventionsmaßnahme waren sechs Schüler*innen aus dem Hauptschulzweig beteiligt.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurden insgesamt sechs Klassenprojekte durchgeführt. Zwei Projekte zum Thema „Soziales Lernen“ und vier Projekte zum Thema „Cybermobbing“. Alle Projekte wurden planmäßig abgeschlossen.



Soziales Lernen

Die Ziele des Sozialen Lernens in allen Klassen bestehen u.a. in der Erweiterung der sozialen Kompetenz und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten. Der Fokus liegt auf der Förderung von Kompetenzen, wie Achtsamkeit, Empathie, Kooperationsbereitschaft, Rücksichtnahme und ein respektvoller Umgang miteinander. Des Weiteren lernen die Schüler*innen, eigene Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen. Ein Kennenlernen in der Klasse und die Förderung der Klassengemeinschaft sind Ziele, die vor allem in den jüngeren Klassen von Bedeutung sind.

Die zwei Klassenprojekte zum Sozialen Lernen hatten unterschiedliche Schwerpunkte. Die Arbeit in der 5. Realschulklasse diente dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Ankommen in der großen Schule. Das Projekt fand in Form eines Ausfluges mit dem Schulhund statt. Im Projekt mit der 8. Realschulklasse stand das Thema „Zusammenhalt und Respekt“ im Vordergrund. In Gesprächsrunden und aktiven Reflexionsübungen wurden gemeinsam Partizipation, Kommunikation und das Äußern von Bedürfnissen geübt. Dieses Projekt fand kurz vor den Ferien statt und wird vermutlich im nächsten Schuljahr weitergeführt.

„Cybermobbing“-Projekt

Aufgrund eines Vorfalls im Online-Unterricht einer 7. Realschulklasse kam es zu diesem „Cybermobbing“- Projekttag, den Frau Pauly mit der UBUS-Kraft zusammen geplant und am 10.3.2021 durchgeführt hat. Der Projekttag fand aufgrund des Distanzunterrichts von der 1. - 6. Stunde komplett online statt. Mit interaktiven Übungen, Diskussionsrunden und verschiedenen digitalen Plattformen haben sich die Schüler*innen mit dem Thema auseinandergesetzt. Gemeinsam

wurde an Aspekten gearbeitet, wie Formen der Gewalt, Unterschiede Mobbing/ Cybermobbing, rechtliche Grundlage, Folgen für die Betroffenen und letztendlich Handlungsmöglichkeiten, um (Cyber-)Mobbing verhindern bzw. bewältigen zu können.

Da der Tag bei den Schüler*innen sehr positiv und hilfreich wahrgenommen wurde, wurde das Projekt im Laufe des Schuljahres in drei weiteren Klassen umgesetzt. Zwei Tage wurden ebenfalls digital abgehalten und ein Projekttag fand in der Schule statt, wofür die Inhalte leicht angepasst wurden.

d) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden 9 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 28 Teilnehmer*innen statt. Einige dieser Schüler*innen waren an mehreren Konflikten beteiligt.

In allen Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet, die laut Rückmeldungen eingehalten werden konnten.

Die SiS Fachkraft arbeitete mit den betroffenen

Schüler*innen daran, einvernehmliche Regelungen zu finden. Hierbei sollten über Zuhören, Wahrnehmen des Gegenübers, Perspektivenübernahme und wertschätzendem Umgang gemeinsam friedliche Konfliktlösungen gefunden werden.

SiS war hierbei überparteilich, die Schüler*innen nahmen freiwillig und eigenverantwortlich teil. Die positive Erfahrung, dass Konflikte auch konstruktiv gelöst werden können, das Wissen darüber, wie man Konflikten anders begegnen kann und evtl. auch das „in-die-Nähe-rücken“ der Konfliktparteien trug zur Erhöhung sozialer Kompetenz bei, ließ Orientierung entstehen und förderte das Verantwortungsbewusstsein und die Toleranz der Schüler*innen. So konnten diese Erfahrungen auch zu einem guten Schulklima beitragen und Schlüsselqualifikationen fördern, die für eine Ausbildung und Beruf unabdingbar sind.

Konfliktvermittlung: Ergebnis

Vereinb. eingehalten (Rückm.)



5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Aufgrund der Corona-Pandemie und der Lockdown-Phasen war der persönliche Kontakt zu den Schüler*innen vorübergehend nicht möglich. In der Zeit arbeitete die Fachkraft sowohl im Büro, als auch im homeoffice. Die SiS-Fachkraft trat in brisanten Fällen in telefonischen Kontakt zu den Schüler*innen und deren Eltern. Des Weiteren traf sie sich mit einzelnen Schüler*innen mit dem nötigen Sicherheitsabstand zu Beratungsgesprächen. Der vorwiegende Kommunikationsweg fand über den schulinternen Microsoft Teams-Account statt. Dieser wurde im letzten Schuljahr eingerichtet, wodurch der Austausch mit den Schüler*innen ohne Unterbrechung fortgeführt werden konnte. Die Kommunikation fand dabei sowohl über Chats als auch über Videobesprechungen statt. Da alle Beteiligten mit der Technik und der Plattform schon vertraut waren, konnten die Beratungsangebote problemlos und spontan wahrgenommen werden. Auch nach dem Lockdown wurde „Teams“ weiterhin genutzt, um Terminabsprachen oder Rücksprachen sowohl mit den Schüler*innen als auch mit den Lehrkräften durchführen zu können. Einigen Schüler*innen ist der Erstkontakt zu SiS auf diesem Wege leichter gefallen, als persönlich in der

Schule zum Büro der SiS-Fachkraft zu kommen. So hat im Rückblick der digitale Kommunikationsweg viele Vorteile und erleichtert als zusätzliche Methode die Arbeit mit den Klient*innen. Bezüglich der Themen, die in den Beratungen bearbeitet wurden, war auffällig, dass vermehrt psychische Belastungen bei den Kindern und Jugendlichen angesprochen wurden. Dadurch fanden Elternkontakte und die Vermittlung zu therapeutischen Unterstützungssystemen häufiger statt. In den Gesprächen mit den Schüler*innen wurde vor allem an Aspekten, wie Ressourcen, Stärken, Motivation, Selbstorganisation, Ausgleich zum Homeschooling, etc. gearbeitet. Vor allem im 2. Lockdown waren viele Schüler*innen herausgefordert, weiterhin regelmäßig und motiviert am Distanzunterricht teilzunehmen, wodurch die Fehlzeiten stark angestiegen sind.

In diesem Schuljahr hat die SiS-Fachkraft eng mit der UBUS-Kraft der Schule zusammengearbeitet. So ging z.B. Anfang des Lockdowns eine Information an alle Klassenlehrer*innen und Schüler*innen raus bezüglich der Erreichbarkeit von SiS und UBUS. Des Weiteren wurde gemeinsam das Online-Klassenprojekt geplant und durchgeführt. Die Absprachen, wer welchen Fall übernimmt, wurden zügig und ohne Komplikationen getroffen. Ebenso konnten in den wöchentlichen Koordinationsrunden mit der pädagogischen Leitung der Schule, UBUS und dem BFZ-Team neue Fälle zugeteilt und besprochen werden. Dazu zählten vor allem Schüler*innen, die im Distanzunterricht wenig/kaum Präsenz gezeigt haben und die dadurch besonders belastet waren.

Außerdem wurden diese Sitzungen genutzt, um Gruppenprojekte zu konzipieren, die sich an den aktuellen Bedarfen der Schüler*innen ausrichten. So ist beispielsweise das Projekt „Insel“ entstanden.

Die SiS-Fachkraft empfand die enge Zusammenarbeit mit dem Unterstützungssystem der Schule in der Zeit als sehr produktiv und hilfreich, sowohl für die bedarfsgerechten Angebote für die Schüler*innen, als auch für die eigene Arbeitsbelastung.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Homeoffice)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z. T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpyschologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021